



## Die 12 Jahrespreise 2012

### DVD

#### **Shadows in Paradise. Hitler's Exiles in Hollywood. Ein Film von Peter Rosen. DVD Euroarts 2058268 (Naxos)**

Viele im Nationalsozialismus verfolgte Künstler suchten durch Flucht der existenziellen Bedrohung zu entkommen. Viele Dichter und Musiker, darunter auch Komponisten wie Hanns Eisler, Erich-Wolfgang Korngold, Arnold Schönberg, Ernst Toch und Kurt Weill, verschlug es nach Kalifornien. Konfrontiert mit den amerikanischen Lebensgewohnheiten, in Sicherheit, doch keineswegs in einer puren Idylle gelandet, verwandelten sich die Exilanten zuweilen zu wenig geliebten „displaced persons“. Das Schicksal dieser „DPs“ zeichnet Peter Rosen so anschaulich und eindringlich nach, wie es noch keinem vor ihm gelang. Er mischt in seinem Film „Shadows in Paradise“ die schwarz-weißen Dokumente der vierziger Jahre mit farbigen Sequenzen der Gegenwart, dazu kommen aktuell produzierte Tonaufnahmen des vorzüglichen Freiburger Ensembles Recherche. So liefern, zum Beispiel, Schönbergs Fantasie für Violine und Klavier oder Eislers Quintett „Vierzehn Arten, den Regen zu beschreiben“ beziehungsreiche Kontrapunkte zu den Bildern dieses Films. *(Für die Jury: Ludolf Baucke)*

### Hörbuch

#### **Mark Twain: Meine geheime Autobiographie. Gelesen von Harry Rowohlt. Random House Audio 4 CDs. ISBN 978-38371-17278**

Fast alles an Mark Twain war ungewöhnlich: sein Selbstbewusstsein („Jungs wie mich gibt es nicht alle Tage“) ebenso wie sein Weitblick („In dieser Autobiographie werde ich stets im Hinterkopf behalten, dass ich aus dem Grabe spreche.... wenn das Buch aus der Druckerpresse kommt, werde ich tot sein. Aus gutem Grund spreche ich aus dem Grab statt mit lebendiger Zunge: So kann ich frei werden.“ Nach der Fertigstellung seiner Memoiren im Jahr 1909 verfügte Twain, dass sie hundert Jahre lang unter Verschluss bleiben sollten. Er muss geahnt haben, dass die Welt sich auch noch 2012 für seine Ansichten und Erinnerungen interessiert. Tatsächlich sind sie zeitlos, und sie werden es dank ihrer bestechenden Fülle von farbigen Schilderungen lebenswürdig-humaner Ereignisse wohl auch weiterhin bleiben. Twain wurde nie müde, Heuchelei und Lüge in seinem Land unerbittlich zu bekämpfen. Er schrieb ohne jede Rücksichtnahme auf etwaige Folgen auch über heikle Themen von Politik und Gesellschaft. Und Harry Rowohlt ist der twainsche Identifikationstyp schlechthin! Er bietet alles auf, um seinem Gegenstand mit unverkennbarem Timbre, multiplen Orgelregistern, aber auch kulinarischem Vergnügen und einem zart-anrührenden Gefühlsausdruck gerecht zu werden. Es ist eine Lust, ihm zuzuhören. *(Für die Jury: Peter Fuhrmann)*

## **Klassik**

**The Sibelius Edition. Jean Sibelius: Sämtliche Werke. Lahti Symphony Orchestra, Gothenburg Symphony Orchestra, Jubilate Choir, YL Male Voice Choir, Anne Sofie von Otter, Monika Gropp, Leonidas Kavakos, Jaakko Kuusisto, Folke Gräsberg, Tempera Quartett, Neeme Järvi u.a. 13 Boxen, 65 CDs. BIS Records CD 1900-1938 (Klassik Center)**

Es gab die Mahler-Renaissance, es gab ein Bruckner-Revival, Ives wurde entdeckt, sogar Elgar steht heute regelmäßig auf den Konzertplänen. Bloß Jean Sibelius ist noch immer nicht ganz rehabilitiert. Ein wahres Armutszeugnis, dass zu Beginn des 21. Jahrhunderts, zumal im Musikland Deutschland, immer noch uralte, mit Adornoziten abgefütterte Vorurteile die Rezeption des großen finnischen Nationalkomponisten behindern! Man hat sich angewöhnt, die Volksmusikgebundenheit seiner Melodik mit Einfachheit zu verwechseln, die eigentümliche Epik seiner Formensprache als fragmentarisch und fehlerhaft zu stigmatisieren - und wie so oft, beruht Ablehnung auf Unkenntnis. Damit aber kann sich ab jetzt keiner mehr herausreden: Robert von Bahr, Chef des schwedischen Labels BIS, hat das gesamte Oeuvre von Jean Sibelius neu einspielen lassen. Die dreizehn himmelblauen Boxen bieten nicht nur alle Symphonien, Konzerte, Chor- und Kammermusiken, Lieder und Klavierstücke dar, sondern auch noch die Varianten davon, die Entwürfe und Apokryphen zum Hauptwerk. Die besten Interpreten der nordischen Länder wurden für dieses Großprojekt gewonnen, die neuesten Ergebnisse der Sibelius-Forschung berücksichtigt. Eine diskographische Glanzleistung erster Güte. (*Für die Jury: Eleonore Büning*)

**Johannes Ciconia: Opera Omnia, Sämtliche Werke. Ensemble Diabolus in Musica, Antoine Guerber; Ensemble La Morra, Corina Martí, Michal Gondko. 2 CDs Ricercar RIC 316 (Note1)**

Zurück in die Zukunft führt die Wiederentdeckung der Musik des Johannes Ciconia aus Lüttich, der mit seiner wortgebundenen Melodik und freien Rhythmik im 14. Jahrhundert bereits an der Schwelle zur Moderne stand. Seine weltlichen Lieder und Madrigale, die geistlichen Motetten sowie Messkompositionen tauchen in erstaunlich vielen Quellen um 1400 auf, verstreut über ganz Europa. Überraschend ist die stilistische Buntheit bei höchster kompositorischer Meisterschaft, zumal bei einem so früh Vollendeten, über dessen Herkunft und Leben kaum etwas bekannt ist. So sprechen also die Werke für sich: Aufs Originellste verhäkelte Hocquetus-Musiken, bizarre Kanons, daneben die auf die begleitete Monodie vorausweisenden, weit geschwungenen Melismen der Solo-Balladen und Virelais. Zwei erstklassige Alte-Musik-Ensembles teilten sich die Arbeit, diesen Schatz zu heben: La Morra singt die weltlichen, Diabolus in Musica die geistlichen Stücke Ciconias, und beide betören mit Klangschönheit, Feuer und Finesse. (*Für die Jury: Eleonore Büning*)

**Wolfgang Amadeus Mozart: Klaviermusik Vol.3. Sonate B-Dur KV 433; Sonate F-Dur KV 332; Variationen F-Dur KV 613; Fantasie c-Moll KV 396. Kristian Bezuidenhout. harmonia mundi HMU 907499**

Diese Einspielung des Mozartschen Gesamtwerks für Soloklavier ist schon jetzt ein Meilenstein in der Interpretationsgeschichte dieses Repertoires. Zugleich setzt Kristian Bezuidenhout damit neue Standards in der Spielweise historischer Fortepianos. Er erkundet die Mozartsche Musik mit äußerst feinsinniger Artikulation und einem unerschöpflichem Klangfarbenreichtum, wozu insbesondere sein facettenreicher Pedalgebrauch beiträgt. Sonaten, Variationen und Fantasien werden auch auf diesem dritten Album der Edition auf intelligente Weise gemixt und in Beziehung gesetzt, was dem faszinierendem Ansatz Bezuidenhouts entspricht, die Musik stets auch vor dem Hintergrund der lebendigen Improvisationskultur des 18. Jahrhunderts zu betrachten: Es gilt, den komponierenden Pianisten Mozart neu zu entdecken. (*Für die Jury: Carsten Niemann*)

**Slavic Opera Arias. Arien aus Opern von Peter Tschaikowsky, Bedrich Smetana, Nikolai Rimsky-Korsakov, Veselin Stoyanov, Parashkev Hadjiev u.a. Krassimira Stoyanova, Münchner Rundfunkorchester, Pavel Baleff. Orfeo C 830 111 A.**

Entspannt, bescheiden, natürlich: So ist sie nun mal - nicht nur auf der Opernbühne, auch im Leben. Sich inszenieren und posieren, Rollen spielen für den PR-Markt – das war der bulgarischen Sopranistin Krassimira Stoyanova schon immer eher fremd. Sie ist das Gegenteil einer Diva, stand wohl auch deshalb lange im Schatten mancher Starkollegin. Und stellte doch sängerisch fast alle in den Schatten, mit ihrem wunderbaren Timbre, mit perfekter Technik und einem unbestechlichem Stilgefühl, womit sie Mozart oder Verdi ebenso gerecht wird wie Meyerbeer oder Gomes, Gluck oder Dvorak. Schon seit 1998 gehört die Stoyanova zu den Stützen der Wiener Staatsoper. Jetzt endlich ist auch die Schallplattenbranche aufgewacht. Das Album «Slavic Opera Arias» ist erst das zweite CD-Recital von Krassimira Stoyanova überhaupt. Sie liefert hinreißend genaue, alle Seelen(un)tiefen der Figuren emphatisch auslotende Charakterstudien – von Tschaikowskys Tatjana und Jolanthe über Dvoraks Rusalka bis hin zu selten porträtierten Frauen, etwa Snegurochka oder Marfa, aus Opern von Rimsky-Korsakov. Eine Offenbarung! (*Für die Jury: Albrecht Thiemann*)

**Charles Ives: Vier Violinsonaten. Hilary Hahn, Valentina Lisitsa. Deutsche Grammophon 477 9435 (Universal)**

Als ein Pionier künstlerischer Unabhängigkeit hat der amerikanische Komponist Charles Ives seine Interpreten und Hörer immer wieder neu herausgefordert. Er legte ihnen manche nicht leicht zu knackende Nuss aus Polytonalität und komplexer Rhythmik vor, zitierte aber auch, ebenso überraschend, Elemente der Überlieferung: hier ein Kirchenlied, dort einen Militärmarsch oder eine Hillbilly-Melodie. Die Geigerin Hilary Hahn und ihre Klavierpartnerin Valentina Lisitsa haben sich der Komplexität dieser Musik gestellt. Sie erkundeten die vier Duosonaten, die Ives hinterließ, akribisch Note für Note, Takt für Takt, und entschlüsselten deren musikalische Codes so meisterlich, dass der vertrackte Kammermusik-Parcours mitunter klingt wie müheloses Kinderspiel. Wundersam schattierte Nachdenklichkeit und ein prachtvolles Gespür für hingefetzten Spielwitz garantieren pures Hörvergnügen! (*Für die Jury: Ludolf Baucke*)

### **Rock / Pop / Jazz**

**Michael Riessler: Big Circle. Intuition INT 3452-2 (SunnyMoon)**

Michael Riessler ist einer der vielseitigsten deutschen Komponisten und Musiker, er bewegt sich zwischen Jazz, Neuer Musik und avancierter Folklore. Mit einer fünfköpfigen Bläsergruppe, zu der noch kaum bekannte Schüler Riesslers gehören, einer Rhythmusgruppe und seinem langjährigen Partner Pierre Charial hat er ein wild verspieltes, bizarres neues Werk geschaffen, das zu den auffälligsten Produktionen des Jahres gehört. Durch das Herüberziehen jeder Art von Cluster-, Kontrapunkt- und Ostinatotechniken aus der E-Musik in den Rock-Jazz-Kontext weckt das Album „Big Circle“ Assoziationen an Frank Zappa. Von einer direkten Beeinflussung kann dabei aber nicht die Rede sein, allenfalls sind die beiden vage eines Sinnes. Riesslers Klang- und Struktursprache hat ihre eigene Unberechenbarkeit, ihr eigenes organisiertes Chaos. Sie kennt Explosionen, schrille Fanfaren, aber auch bestes symphonisches Handwerk. Und die mit computergenerierten Lochkarten (bis kurz vor dem mechanischen Zerreißen) betriebene Drehorgel von Pierre Charial zieht mit ihrem Widerspruch zwischen hochkomplexem Figurenwerk und Jahrmarkt-Sound dem Werk einen ganz spezifischen, schrägen Humor ein. (*Für die Jury: Ulrich Olshausen*)

### **Bill Callahan: Apocalypse, Drag City DC 450 (Rough Trade)**

Schon seit Anfang der Neunziger nimmt Bill Callahan in der an starken Persönlichkeiten überreichen nordamerikanischen Singer-Songwriter-Szene einen festen Platz ein. Schrabbeliger Sound und ein minimalistisches Gitarrespiel – von diesen seinen Markenzeichen der ersten Jahre bleibt auf dem Album „Apocalypse“ jedoch kaum ein Nachhall. Teils sind die sieben klanglich und kompositorisch ausgereiften Songs von epischer Breite, teils atmosphärisch so dicht, dass sie nie lang erscheinen. Souverän knüpft Callahan an Americana-Themen an, sein sonorer Sprechgesang wechselt zwischen starken, intimen Monologen („One Fine Morning“) und sarkastischen Kommentaren („America“). Hier ist offenbar ein großer Erzähler nach einer persönlichen Sturm- und Drang-Zeit in seine klassische Phase eingetreten. *(Für die Jury: Johann Kneihls)*

### **Gotye: Making Mirrors. Vertigo Berlin UDR 279 148-6 (Universal)**

Der zweiunddreißigjährige Wally De Backer aus Australien, der sich Gotye nennt, kreierte mit dem Welthit „Somebody That I Used To Know“ beste melodische Popmusik für die Charts. Als ein eklektischer Sammler von Samples und Stilelementen grub der Multiinstrumentalist, gelernte Schlagzeuger, Sänger und Komponist aber auch auf den Flohmärkten der Musik rare Preziosen aus, die er zu neuen Kunstwerken arrangiert. So wirbelt er in „Smoke And Mirrors“ auf Perkussioninstrumenten und Drums herum, andere Stücke geraten mit Bläsersamples, Bass und Falsettstimme zu funkensprühenden Motown-Emulationen, oder es werden, versetzt zum Synthesizerbass, Weingläser in Schwingungen versetzt. Zudem sammelt Gotye seltene Instrumente: So widmet er „State Of The Art“ der legendären elektronischen Heimorgel Lowrey Cotillion, die vor dreißig Jahren auf den Markt kam und deren erstaunlichen Klangreichtum Gotye virtuos reanimiert. *(Für die Jury: Manfred Gillig-Degrave)*

### **Frank Ocean: Channel Orange. Def Jam/Island 287 1567 (Universal)**

Während die Verkaufs-Charts und Branchenevents der Musikindustrie seit Jahren von R&B Künstlern dominiert werden, gilt für die meisten Titel des Genres, einem Mix aus Soul-Tradition und HipHop-Attitüde, dass sie auf Albumlänge nur noch von „musikalischem Turbokapitalismus“ zeugen (so Roderich Fabian vom BR). Aber auch bei stärkerer Konkurrenz aus dem eigenen Lager wäre Frank Oceans Debut „Channel Orange“ ein Album des Jahres! Ocean hat Sinn für poetische Details. Er erhebt die im R&B selten gehörte Stimme eines unaufgeregten souveränen Erwachsenen, der (männliche) Gefühle evozieren kann, ohne dies mit Authentizitäts-Gehabe und extra dickem Auftrag lediglich zu behaupten. Wir erleben den Künstler in wechselnden Rollen und in ambivalenten Seelenlagen, zwischen Sarkasmus und Verletzlichkeit, zwischen Familienleben und gebrochenem Herzen, Identitäts- und Suchtproblemen. Ein zeitgenössischer Klassiker in bester Marvin Gaye-, Prince- oder D'Angelo-Tradition. Texte und Musik: meisterhaft. *(Für die Jury: Christian Tjaben)*

**Haltbar gemacht. Kompositionsklasse des Ensembles L'ART POUR L'ART. Ensemble L'Art POUR L'ART. CD & DVD. Berslton 111 05 31/211 05 31 (Nurnichtnur Kunst und Musikproduktion)**

Seit 1999 bringt das Neue-Musik-Ensemble L'ART POUR L'ART aus Winsen den Kindern das Komponieren bei. Die Kurse beginnen jeweils im Januar, sie enden vor den Sommerferien, und das Curriculum unterscheidet sich grundsätzlich von dem, was sonst musikpädagogisch auf diesem schwankenden Feld ausprobiert und angeboten wird. Die Winsener Kompositionsschüler, zwischen acht und fünfzehn, spielen nicht etwa „Kindermusik“ mit kindgerechten Instrumentarium unter Anleitung der Großen, sie arbeiten von vorneherein selbstbestimmt und frei, unter professionellen „erwachsenen“ Bedingungen. Mit der CD „Haltbar gemacht“ wurden erstmals Resultate veröffentlicht: acht Ensemblestücke, in denen aus dem Alltag heraus Themen entwickelt wurden und Geräusch(-musik) mit traditionellem Instrumentarium überformt wird. Es geht in dieser Musik um selbstgemachte Pausen, aber auch um die Konsistenz der Pausenbrote, um die Struktur von Stille, aber auch um die finale Funktion von Sylvesterböllern. Komponieren ist kein Kinderkram, sondern eine ernst zu nehmende Sache, das beweist jedes einzelne Werk. Ein exemplarisches Projekt mit phantastischer, malerischer Musik! *(Für die Jury: Eleonore Büning)*